

Workshop A1. Demokratie lebt durch Partizipation - Fallbeispiel Agro-Gentechnik

Der Workshop war in drei Bereiche geteilt:

- Partizipation im nationalen und internationalen Recht: **Aarhus-Konvention** - Partizipation, Information und Rechtsschutz
- Partizipation der Bewegung/ der Regionen/ der Menschen vor Ort: **Vor Ort aktiv - wirksam in Brüssel und anderswo**
- Partizipation bei der **Forschung**/ beim Aufstellen von **Forschungsagenden**

Allgemein: *Wir müssen es selbst tun!!!*

Der Workshop wurde von etwa 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern getragen.

Sollte eine zentrale Botschaft von dem Workshop ausgehen, dann lautet sie: Wir müssen es selbst tun!!! Wir müssen selbst die rechtlichen Wege und Rechte nutzen, um Partizipation umzusetzen. Wo diese begrenzt sind, ist es notwendig, die Grenzen zu bearbeiten, damit sie in unserem Sinne verschoben werden.

Gerade die letzten Monate haben aber auch gezeigt, dass die Arbeit der Bewegung nicht umsonst ist. Zuletzt die neuen nationalen Verbote des gentechnisch veränderten Mais MON810 von Monsanto in Luxemburg und Deutschland wären - nach Überzeugung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Workshop - nicht möglich gewesen.

Aarhus-Konvention

Die Aarhus-Konvention unter dem Dach der Vereinten Nationen (UNECE) sichert einen - im internationalen Recht bisher einmaligen - Zugang zu (bei Behörden und staatlichen Institutionen vorliegenden) Informationen mit Umweltrelevanz („Informationen über die Umwelt“). Die Änderung von Almaty erweitert die Rechte der Aarhus-Konvention explizit auf den Bereich der gentechnisch veränderten Organismen, speziell auf deren Freisetzung in die Umwelt. Neben dem Recht auf den Zugang zu Informationen mit Umweltrelevanz steht die Konvention auf zwei weiteren Säulen: der Partizipation („Öffentlichkeitsbeteiligung an Entscheidungsverfahren“) und der Rechtsschutz. Der Änderung von Almaty fehlen zu ihrem Inkrafttreten noch neun Unterschriften von Mitgliedsstaaten der Aarhus-Konvention; die Konvention selbst trat bereits 2001 in Kraft. Über die bisher noch verhältnismässig unbekannt internationalen Vereinbarungen wurde im Workshop informiert. Auch wenn eine Skepsis - ob die Aarhus-Konvention inkl. ihrer Almaty-Änderung die bisherigen Probleme beim Zugang zu bestimmten Informationen lösen kann - bei den Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht zu überhören war, war gleichzeitig das Interesse an und die Aufgeschlossenheit gegenüber diesem neuen Werkzeug gross. Die Aarhus-Konvention - und damit auch die Änderungen von Almaty - gehen davon aus, dass umweltrelevante Entscheidungen der Behörden

besser werden, wenn es eine weitgehende Beteiligung der Öffentlichkeit gibt

Vor Ort aktiv - wirksam in Brüssel und anderswo

Ermuntert durch die jüngsten Erfolge der Bewegung (insbesondere die beiden neuen nationalen Verbote von MON810) war der Blick der Teilnehmerinnen und Teilnehmer optimistisch nach vorne gerichtet. Der Workshop diente in erster Linie dem Austausch von Erfahrungen. Verschiedene Teilnehmer und Teilnehmerinnen betonten die Notwendigkeit, breite Koalitionen zu bilden. Um einen Punkt aus der Diskussion hervorzuheben: „Informationen sind ansteckend“ - darin liegt für die Bewegung gegen die Agrogenetik ausgesprochen grosses Potential.

In diesem Sinne ist auch die Aufforderung zu verstehen, möglichst weit gehende Transparenz bei der eigenen Arbeit in der Bewegung zu bieten. Wenn auch im Workshop nicht unwidersprochen, war doch die Mehrheit der Workshop-Beteiligten der Ansicht, die Nachvollziehbarkeit - zum Beispiel - unserer Strategien im Internet könnte ebenfalls inspirierend und ansteckend sein.

Forschung/ Forschungsagenden

In dem Teil des Workshops, der sich der Partizipation bei der Forschung und bei der Aufstellung von Forschungsagenden widmete, wurde die Gruppe zunächst über die Entwicklung der Forschung in den letzten Jahrzehnten informiert. Begriffe wie Innovation wurden kritisch beleuchtet, zum Beispiel in der Weise, dass mit Innovation heute fast immer *Hightech* verbunden ist und selten *Midtech*, *Lowtech* oder gar *Notech*.

Grosse Forschungs- und Entwicklungsressourcen fliessen in wenige Bereiche; in den so genannten Lebenswissenschaften, unter anderem Biologie und Agrarwissenschaften, bedeutet dies - insbesondere wenn die finanziellen Mittel betrachtet werden - zunehmend/ fast ausschliesslich, dass Bio- und Gentechnik im Spiel ist.

Erst langsam und mit sehr geringen Anteilen an bestimmten (zum Beispiel regionalen) Budgets für Forschung und Entwicklung werden diese durch Gremien vergeben, in denen zivilgesellschaftliche Gruppen oder/ und normale Bürgerinnen und Bürger vertreten sind. Trotzdem waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops einig, dass in diesen neuen Ansätzen für eine Partizipation in der Forschung und beim Aufstellen von Forschungsagenden ein grosses Potential liegt.

Zu guter Letzt wurde ein neues europäisches Wissenschaftlerinnen- und Wissenschaftlernetzwerk vorgestellt, mit dessen Gründung bis zum Ende dieses Jahres gerechnet werden kann.

Die Mitglieder, unter anderem aus der Wissenschaft (insbesondere von öffentlichen Forschungsstellen und Universitäten) und der Zivilgesellschaft, verbindet zum Beispiel, dass sie die Anwendung des

Vorsorgegrundsatzes bei der Einführung neuer Technologien, für wichtig halten. Auch spielt die Rolle der Whistleblower, der Hinweisgeber aus der Wissenschaft, eine wichtige Rolle bei der Gründung des Netzwerkes. Whistleblower werden die warnenden Stimmen genannt, die sich entgegen den Interessen ihrer Vorgesetzten oder Arbeitgeber, an die Öffentlichkeit wenden, um vor einem Missstand zu warnen - zum Beispiel, wenn wichtige Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung nicht in die Risikoabschätzung von einem neuen Produkt oder einer neuen Technologie einbezogen werden. Ein Großteil der beteiligten Personen beschäftigt sich mit Fragen im Umfeld (der Regulierung) von gentechnisch veränderten Organismen. Die Arbeit des Netzwerkes, für das die US-amerikanische Vereinigung „Union of Concerned Scientists“ Vorbild steht, soll aber nicht auf dieses Feld beschränkt sein. Das Netzwerk hat seit kurzem eine Homepage <<http://www.en-cs.org/index.php?id=2>>, die allerdings noch im Aufbau ist.